

# **AKTIEN**

**Alles über die gängigsten Anlageformen**

# Basiswissen – Was sind Aktien?

## Wieso gibt es überhaupt Aktien? – Eine kurze Geschichte der Aktie

*»In jeder gutbürgerlichen französischen Familie hat man den dümmsten Sohn zur Börse geschickt. Bestimmt hatte das seine Gründe.«*

*André Kostolany*

Die Idee ist einfach und genial: Man nehme ein paar Papiere und schreibe jeweils den Namen eines Unternehmens darauf. Wenn man nun die Anzahl der Papiere begrenzt und genau aufschreibt, wie viele Papiere es gibt, auf denen der Unternehmensname steht, dann kann man jederzeit den Wert eines einzelnen Papiers bestimmen. Man muss dazu nur den Unternehmenswert schätzen und dann diese Zahl durch die Anzahl der Papiere teilen. Das einzelne Papier hat dann einen Wert. Es ist ein Wertpapier. Man nennt es auch Aktie.

**Das Praktische an Aktien:** Man kann durch den Verkauf oder Kauf solcher Papiere sehr leicht Anteile an einem Unternehmen übertragen – und je nach Ausgestaltung der Aktien auch Stimmrechte in der Unternehmensführung.

**Das Spannende an Aktien:** Es war noch nie leicht, den Wert eines Unternehmens exakt zu bestimmen. Neben dem Inventar, den Handelsgütern, den Schulden und dem Vermögen gibt es eine Menge weicher Faktoren, die den Wert eines Unternehmens ausmachen. Dazu gehören beispielsweise vorhandene oder ausstehende Geschäftskontrakte, das Geschick der Firmenlenker, die Ausbildung und das Engagement der Mitarbeiter, die Ausbildungsqualität im Unternehmen, die Zuverlässigkeit,

Zahlungsmoral und so weiter. Die verschiedenen Einschätzungen, wie viel ein Unternehmen – und damit die einzelne Aktie – wert ist, führten so quasi schon mit der Erfindung der Aktien dazu, dass sie rege gehandelt wurden. Denn wer glaubt, dass der Wert des Unternehmens in Zukunft eher abnehmen könnte, der ist bereit, seine Aktien zu verkaufen – vielleicht sogar zu einem Preis, der etwas unterhalb des aktuellen Preises liegt. Wer an die Wertsteigerung eines Unternehmens glaubt, der zahlt auch gern einen Preis für die entsprechende Aktie, der etwas über dem aktuellen Preis liegt. Und damit sind auch schon die wesentlichen Eigenschaften des Börsenhandels erklärt. Natürlich gibt es da noch einige Details, die zu erklären wären. Die finden Sie auf den folgenden Seiten dieses Buches. Nun aber erst einmal ein paar Worte zur Geschichte.

Wer die geniale Idee hatte, Wertpapiere zu erfinden, die Unternehmensanteile verbriefen und die man an einer Börse handeln kann, lässt sich schwer sagen. Schon im Alten Rom gab es Finanzgeschäfte. Damals wurden zum Beispiel Schürfrechte an Bergwerken und Salinen sowie Erträge aus Handelszöllen an Interessengemeinschaften verpachtet, die sich die Gewinne teilten. Aber das war noch weit entfernt von dem, was wir heute eine Aktiengesellschaft nennen würden. Das fängt schon damit an, dass die Eigentumsrechte an diesen Gemeinschaften nicht rechtsverbindlich verbrieft waren, und hört damit auf, dass die Angestellten – insbesondere in den Bergwerken und Salinen – in der Regel nicht freiwillig dort arbeiteten. Die Personalpolitik war zwar international ausgerichtet. Sie beschränkte sich aber meist darauf, die bei Kriegszügen gefangenen ausländischen Barbaren auf Sklavenmärkten einzukaufen, ihnen ein Werkzeug in die Hand zu drücken und sie dann schufteten zu lassen. Gewerkschaften, Mitbestimmung, Lohnverhandlungen, Betriebsrenten und Mitarbeiterbeteiligungsprogramme waren damals übrigens kein Thema. Trotzdem müssen Vorstände von heute den vergangenen Tagen des Römischen Reiches nicht nachtrauern, wenn sie diese Zeilen lesen. Denn das Geschäftsprinzip der Sklavenhaltung hat sich aus vielen Gründen auf Dauer nicht durchsetzen können. Doch das ist eine andere Geschichte ...

## Die ersten Aktien

Das erste Unternehmen, von dem bekannt ist, dass es Eigentumsrechte verbrieft war, die Banca di San Giorgio in Genua. Die Bank wurde 1407 gegründet, mischte eifrig in Staatsgeschäften mit, unterhielt eine Armee

und regierte sogar eine Zeit lang die Insel Korsika. Um ihre Geldgeschäfte und ihre Söldner zu finanzieren, kamen die cleveren Kaufleute 1419 auf die Idee, Anteile an ihrer Bank zu verkaufen – und zwar an ihre Gläubiger. Statt Zinsen zu zahlen, gab die Bank an ihre Miteigentümer Gewinne weiter – eine erste Form von Dividendenzahlung. Einmal auf den Geschmack gekommen, verkauften die genuesischen Banker ihre Anteile bald in größerem Stil, unter anderem in Brügge, wo 1409 die erste Börse Europas gegründet worden war. In Brügge, damals noch eine Handelsstadt mit Seeverbindung und Hafen, trafen sich nicht nur Banker, sondern auch Kaufleute aller Couleur. Sie kamen vorwiegend aus Italien und tauschten Waren und Besitztümer. Immobilien, Ländereien, Rechte, Zölle und Anteile an Handelsunternehmen wurden noch wie auf einem Obst-Basar gehandelt. Vor allem der Handel von Gesellschaftsanteilen gestaltete sich schwierig. Eine Handelsgesellschaft konnte zwar Anteile verkaufen. Wollte der Käufer aber seine Anteile wieder veräußern, ging das nur direkt über die Gesellschaft, deren Anteile er besaß. Das heißt, der Besitzer verkaufte seine Anteile an die Gesellschaft zurück. Erst dann konnte diese die Anteile wieder veräußern. Für ein Handelsunternehmen, das sein Kapital meist in Waren gesteckt hatte, bedeutete diese Art von Geschäft oft einen Verlust. Denn sie musste sich, um Anteile zurückzukaufen, meistens Geld leihen. Für die Zeit, die verstrich, um einen neuen Käufer für die zurückerworbenen Besitzanteile zu finden, fielen Zinsen an. Um keinen Verlust bei solchen Geschäften zu machen, war es also nötig, die Anteile immer teurer zu verkaufen. Gelang das nicht, drohten schmerzliche Verluste, manchmal auch der Ruin.

Die Erfindung eines Systems, mit dem diese Schwierigkeiten umgangen werden konnten, dauerte allerdings noch eine ganze Weile – und Brügge konnte davon nicht mehr profitieren. Denn der Meeresarm, der Brügge mit dem Meer verband, versandete zusehends. Ende des 15. Jahrhunderts konnten nur noch kleine Boote die einst mächtige Handelsstadt und Kulturhochburg durch ein schmales Rinnsal anfahren. Deshalb blieben irgendwann auch die italienischen Händler weg. Sie steuerten fortan ihre Schiffe lieber nach Antwerpen, wo 1460 die Antwerpener Börse gegründet worden war. Diese Börse kam schon eher dem nahe, was wir heute unter Börse verstehen. Hier handelten nicht mehr nur italienische Händler. Die Börse war Treffpunkt internationaler Kaufleute, die dort Waren wie Salz, Tuch und Gewürze handelten. Vor allem der Gewürzhandel führte mit der Ausweitung der Seewege nach Asien, insbesondere

Niederländisch-Indien, dem heutigen Indonesien, zum ersten Börsenboom in der Geschichte. Zentrum des Gewürzhandels wurde allerdings nicht Antwerpen, sondern Amsterdam. Und dort endlich wurde auch das System erfunden, das sich die Kaufleute in Brügge schon Anfang des 15. Jahrhunderts gewünscht hatten.

## Die erste Aktiengesellschaft

Wenn heute jemand schimpft, man solle doch dorthingehen, »wo der Pfeffer wächst«, dann ist das sicher nicht als Kompliment gemeint. Aber woher stammt dieser Ausspruch? Vor 300 Jahren war es ein Ausdruck von Neid auf die »Amsterdamer Pfeffersäcke«. Damit waren die Gewürzhändler gemeint, die gegen Ende des 16. Jahrhunderts ihre Schiffe nach Indonesien schickten – also dorthin, wo der Pfeffer wächst. Die größten unter den niederländischen Handelsgesellschaften, die das einträgliche Geschäft unter sich aufteilten, schlossen sich 1602 zur »Vereinigten Ostindischen Handels-Kompanie« (V.O.C.) zusammen und gaben Aktien heraus. Zum ersten Mal in der Geschichte wurden damit Papiere herausgegeben, die genau dokumentierten, wie viele Anteile ein Kaufmann an einem Unternehmen besaß. Neu an diesen Aktien war, dass sie frei im Tausch gegen Geld gehandelt werden konnten. Die Gesellschaft selbst hatte damit nichts mehr zu tun. Der lästige Rückkauf mit den oben beschriebenen Problemen entfiel. Die V.O.C. wird deshalb noch heute als Mutter der Aktiengesellschaften bezeichnet. Es gibt sogar noch eine gut erhaltene Originalaktie der V.O.C. aus dem Jahre 1606. Die Aktie ist heute ein so genannter Nonvaleur. Denn die Gesellschaft, von der die Aktie herausgegeben wurde, existiert nicht mehr. Trotzdem gilt das Papier, das sich derzeit in einer Privatsammlung befindet, heute nicht nur als die älteste Aktie, sondern auch als die teuerste Aktie der Welt.

## Die ersten Aktien in Deutschland

Die erste deutsche Aktiengesellschaft wurde von Kurfürst Friedrich Wilhelm dem Großen am 17. März 1682 ins Leben gerufen: die »Handels-Compagnie auf denen Küsten von Guinea«. Es war der Auftakt zur Gründung weiterer Compagnien in Preußen und den Hansestädten. Die neuen Aktiengesellschaften verdienten ihr Geld vor allem durch den Überseehandel. Pfeffer, Gold, Elfenbein und Sklaven bescherten den Handelsgesellschaften enorme Gewinne. Die Idee der Aktiengesellschaft wurde